



Thomas Schröder:

» Das Label soll niemals als Kaufanreiz oder zur Fleischkonsumsteigerung dienen. «

## Tierschutzlabel

# Ein guter Anfang

Fast ein Jahr sind nun Produkte mit dem blauen Tierschutzlabel im Handel erhältlich. Was hat sich inzwischen getan? *du und das tier* sprach mit dem Präsidenten des Deutschen Tierschutzbundes, Thomas Schröder.

» Eigentlich möchten Sie für alle Tiere Verbesserungen erreichen, die in der konventionellen Landwirtschaft millionenfach für unseren Fleischkonsum leiden. Was ist Ihr Fazit zum Jahresende? «

► Wir sind 2013 ein ganzes Stück vorangekommen. Produkte mit dem Tierschutzlabel gibt es inzwischen bundesweit bei verschiedenen Handelsketten in ausgewählten Märkten. Im Großraum Berlin ist das Angebot für Verbraucher, die zwar nicht auf Fleisch verzichten, zumindest aber mit dem Kauf dazu beitragen wollen, dass es den Tieren Schritt für Schritt besser geht, besonders groß. In Baden-Württemberg haben wir eine gute Abdeckung für den Premium-Bereich. Eine Klarstellung will ich allerdings gleich anfügen: Das Tierschutzlabel ist eine Kaufalternative für die, die noch Fleisch essen. Es soll niemals als Kaufanreiz oder zur Fleischkonsumsteigerung dienen.

» Wie viele Betriebe genau halten ihre Tiere schon unter den Bedingungen, die das Label „Für Mehr Tierschutz“ vorschreibt? «

► Das Zertifizierungsverfahren ist aufwendig. Die Lizenzierung braucht Zeit, aber es geht gut vorwärts. Hühner werden in 44 Betrieben nach den Kriterien der Einstiegsstufe gemästet. In 14 Betrieben mit 20 Ställen werden Schweine entsprechend der Einstiegsstufe zum Tierschutzlabel gemästet. Zwei Landwirte arbeiten derzeit nach den Kriterien der Premiumstufe. Insgesamt ein guter Anfang. Die formale Zertifizierung weiterer Höfe steht hier an. Allerdings brauchen auch die NEULAND-Bauern Handelspartner, das heißt: Abnehmer für ihre Produkte. Gäbe es vonseiten des Handels mehr Nachfrage und noch mehr handelnde Verbraucher, wäre vieles einfacher und schneller gelöst.

» Den Verbrauchern wird der Vorwurf gemacht, sie seien für das Leid der Tiere verantwortlich, da sie billiges Fleisch verlangen. Was sagen Sie dazu? «

► Die „Geiz ist geil“-Mentalität hat immer noch Folgen. Im Tierschutz ist es ähnlich: Die Menschen wissen mittlerweile um die Missstände und wären bereit, für Produkte, in denen mehr Tierschutz steckt, mehr Geld auszugeben. Das belegen Studien immer wieder. Wer mehr bezahlen soll, muss aber auch den Mehrwert erkennen können. Andernfalls schaut er natürlich auf den Preis. Bisher hatten Verbraucher kaum die Chance, solche Produkte im Handel zu erkennen. Dabei wird ihnen auch die vorläufige Branchenlösung „Initiative Tierwohl“ nicht helfen (siehe S.30/31). Die ist im Übrigen eher der verzweifelte Versuch einer Branche, gemeinsam mit dem Deutschen Bauernverband dem zunehmenden Druck etwas entgegenzusetzen – leider nur ungenügend.

» Wenn wir schon beim Preis sind: Wie sieht es auf der Kostenseite aus? «

► Guter und zuverlässiger Tierschutz kostet nun einmal Geld. Mehr Platz für die Tiere, eine langsamere Mast, Ställe, die den Bedürfnissen der Tiere angepasst werden – nicht umgekehrt – sowie Beschäftigungs- und Auslaufmöglichkeiten für die Tiere. Das alles verursacht dem Landwirt mehr Kosten und mehr Arbeit.

» Nutzen Großkonzerne, wie Wiesenhof, das Label nicht doch nur aus, um ihr negatives Image „aufzupolieren“? «

► Verbesserungen für die Tiere, jetzt und sofort, sind leider nur schrittweise zu erreichen – und voran kommen wir nur gemeinsam mit denen, die die Tiere halten und „vermarkten“. Je mehr Unternehmen wiederum mitmachen, umso mehr Tieren wird geholfen und umso eher wird der Markt in der Breite erreicht. Wir müssen den aktuellen



Blick in einen NEULAND-Stall. Alle Tiere haben intaktes



Vertragspartnern zugestehen, dass schon die bisherigen Umstellungen mit großen Anstrengungen für die Unternehmen verbunden waren. Ernsthafte Bemühungen erkennen wir immer an. Aber ein Feigenblatt sind wir nicht: Gibt es Missstände, kritisieren wir die scharf und kompromisslos, selbst wenn es unsere Vertragspartner trifft. Wir gehen auch den Weg der Vertragsstrafen, wenn das nötig ist. Wir bleiben tierschutzpolitisch konsequent.

**?** *Müssen Sie nicht befürchten, dass die Marktteilnehmer sich mit der Einstiegsstufe zufriedengeben? Wie wollen Sie erreichen, dass sich mehr*



Ein Wintergarten für Masthühner: Schon in der Einstiegsstufe haben die Hühner wesentlich mehr Platz und Licht als ihre Artgenossen in herkömmlicher Intensivmast.

*Betriebe dazu entschließen, auf die Premiumstufe umzusteigen?*

► Dass die Einstiegsstufe nicht das Optimum ist, haben wir immer deutlich gemacht. Wir setzen uns aber dafür ein, dass deren Kriterien zum gesetzlichen Mindeststandard werden.

Der Schritt hin zur Premiumstufe wird für die Landwirte dann leichter

– vor allem auch dann, wenn Bund und Länder ihre Förderpolitik danach ausrichten. Nun ja, durch die Wahrheit in den Dunkelställen der herkömmlichen Intensivtierhaltung können wir die Beteiligten sicher zusätzlich sensibilisieren.

**?** *Was erhoffen Sie sich für das Jahr 2014?*

► Ich bin zuversichtlich, dass es uns mit Unterstützung der Verbraucher gelingen wird, noch mehr Landwirte zur Umstellung ihrer Tierhaltung zu bewegen und Handelsunternehmen zu gewinnen, die ihren Kunden mit dem Tierschutzlabel gekennzeichnete Produkte zum Kauf anbieten. Aber auch der weiteste Weg beginnt mit einem ersten Schritt, und wir haben in diesem Jahr – gemeinsam mit allen Beteiligten – schon viele Kilometer zurückgelegt.

DIE FRAGEN STELLTE DR. HEIDRUN BETZ

#### MEHR INFO

Wo sie Produkte, die mit dem zweistufigen Tierschutzlabel gekennzeichnet sind, im Handel erwerben können, erfahren die Verbraucher auf der Internetseite [www.tierschutzlabel.info](http://www.tierschutzlabel.info)



D-Stall, der nach den Kriterien der Premiumstufe des Tierschutzlabels zertifiziert ist: viele Ringelschwänze.